

Aus der VSA-Region Graubünden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **57 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der VSA-Region Graubünden

Jubiläum im Kinderheim Giuvaulta

D.R. – Gerade ein vierfaches Jubiläum wurde am 28. September 1986 im Kinderheim Giuvaulta in Rothenbrunnen (GR) gefeiert: 50 Jahre Kinderheim Giuvaulta, 25 Jahre Sonderschulheim Giuvaulta, 25 Jahre Heimleitung von Pia und Hans Krüsi und gleichzeitig die silberne Hochzeit des Heimleiterhepaares.

Den heutigen Namen erhielt das Heim von seiner Lage am Fusse einer steilaufragenden Felsrippe (giuv alta = hohes Joch), die mit einer nun restaurierten Burgruine bewehrt ist. Seine Geschichte aber hängt viel mehr mit der Ortsbezeichnung «Rothenbrunnen» zusammen: Die Subtherme «Fontana rossa» wurde schon im letzten Jahrhundert als Heilquelle genutzt. 1935 wurde unter Mithilfe der Pro Juventute das Jugendheilbad Rothenbrunnen zur Vorsorge gegen Tuberkulose errichtet. Nachdem medizinische Erfolge diese Seuche weitgehend eingedämmt hatten, wurden die Einrichtungen für die Nachbehandlung der an Poliomyelitis erkrankten Kinder verwendet. Im Zuge der Bestrebungen des Kantons Graubünden zum Aufbau der Sonderschulung für geistig-behinderte Kinder und mit dem Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes wurde 1961 das Kinderheim Giuvaulta in ein Sonderschulheim umfunktioniert. Unter dem Einsatz des jungvermählten Heimleiterhepaares Pia und Hans Krüsi konnte das Heim Giuvaulta zu einem «Eckpfeiler der bündnerischen Sonderschulung» werden, wie Stiftungsratspräsident A. Willi in der Jubiläumsschrift betont. «Von diesem Heim aus sind Initiativen zur Errichtung von externen Sonderschulen, aber auch Anstösse für die Schaffung unserer bündnerischen Werkstätten zur Eingliederung Behinderter ausgegangen.» 1977 wurde ein Neubau erstellt, so dass das Sonderschulheim Giuvaulta nun ein Heim mit familienähnlichen Wohngruppen, eine Schule mit individuell angemessenen Schulstufen, Behandlung durch Physiotherapie, Sprachheiltherapie und psychomotorische Therapie, eine Tagesstätte für externe Schüler, Anlehren und kurzfristige Aufenthalte im Heim anbieten kann.

Schule für Lebenshilfe

Im Giuvaulta wehrte man sich von Anfang an dagegen, als eine Art Auffangstation für von der Gesellschaft Abgesonderte zu fungieren. Sonderschulung sollte Schule für Lebenshilfe sein, «mit dem Ziel, den Behinderten nach Möglichkeit später integrieren zu können in ein ihn erfüllendes Berufsleben, aber auch in die Gesellschaft. Er sollte in den Stand gesetzt werden, möglichst an allen Belangen des Lebens teilhaben zu können», schreibt Hans Krüsi in der Jubiläumsschrift. Dies versucht man dadurch zu erreichen, dass man dem behinderten Kind einerseits eine individuelle Schulung und abgestimmte Therapie anbietet, und ihm andererseits eine feste Bezugsperson gibt, die der Gefahr eines allzu differenzierten Spezialistentums im Therapiebereich entgegenwirken soll.

Das Jubiläum am Sonntag, dem 28. September 1986, wurde mit einem ökumenischen

Gottesdienst gefeiert. Hr. Pfarrer Sidler aus Tumejl und Hr. Pfarrer Waldorf aus Almens wählten für diesen Anlass den Text über das Weltgericht aus Matth. 25: «Und er wird sie voneinander scheiden, so wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken. Da wird dann der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, erbt das Reich, das euch von Anfang der Welt an bereitet ist. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben ... Dann werden die Gerechten ihm antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? ... Und der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.» (Verse 32–40). Der katholische Priester wies auf die in diesem Text enthaltene *Verpflichtung* meinem Nächsten gegenüber hin: «Gott erkennen kann ich nicht, wenn nicht im Dienst am Nächsten.» Die Gewissensfrage für die Arbeit in einem solchen Heim müssen sich Erzieher und Lehrer immer wieder neu stellen: Bin ich bereit, in jedem Menschen, der mir gegenübersteht, Christus zu begegnen? Der reformierte Pfarrer betonte, dass dieser Text auch von der *Überraschung* spreche, vom Staunen, das sich einstelle, wenn etwas geschieht, das man nicht vorausplanen, machen konnte. Liebe und Sachkenntnis seien unabdingbare Voraussetzung, das Zusammensein mit Christus zeige sich aber auch ganz besonders in jenen Momenten des Staunens, da zum Beispiel ganz unerwartet zwei Kinderaugen aufleuchten, und man weiss nicht warum.

Zuversichtlich in die Zukunft

Nachdem Regierungsrat O. Largiadèr, Vortsteher des Erziehungs- und Sanitätsdepartements des Kantons Graubünden, und Stiftungsrat A. Willi dem Heimleiterheppaar Pia und Hans Krüsi, den Vertretern des Kantons, den Heimmitarbeitern und all jenen, die am Aufbau dieses unentbehrlichen Werkes mitgeholfen haben, ihren Dank ausgesprochen hatten, wurde auch ein Blick in die Zukunft getan: Abnehmende Zahlen geistigbehinderter Kinder und mit der Zeit neue Mitarbeiter im Kinderheim Giuvaulta werden eine Veränderung unumgänglich machen. Zuversichtlich stimmt die gute bisherige Zusammenarbeit von Heimleitung, Mitarbeiterteam und Stiftungsorganen, und auf die Unterstützung durch die Öffentlichkeit darf gehofft werden, denn: «Das Heim Giuvaulta ist ein Werk der privaten Gemeinnützigkeit, das voll im Dienst der Öffentlichkeit steht, aber auch Anspruch erhebt, von dieser Öffentlichkeit in Anspruch genommen zu werden.» (Jubiläumsschrift.)

Aus der VSA-Region Schaffhausen / Thurgau

Herbstwanderung vom 23. 9. 86

Rund zwanzig Teilnehmer folgten der Einladung von Dorette Steinmann. Besammlung war um 14.00 Uhr in Siegershausen TG. Nebel setzte sich auf Nase und Augenbrauen, und es war kühl. Doch mit den

ersten Wanderschritten gewann die Sonne Oberhand, und bald durchschritten wir das obere Kemmental bei strahlendem Herbstwetter und ebensoher Laune. Zügig marschierten wir durch abgeerntete Ackerfelder und durch Obstgärten, wo die Bauern emsig am Lesen waren, südwärts. Ein kurzer Waldabschnitt, zum Ottenberg gehörend, war zu durchqueren, und aufs Mal tat sich vor uns das Thurtal auf, herbstlich bunt, duftend nach frisch umgebrochener Ackererde und nach Obst. Durchs Dörfchen Berg stiegen wir hinunter nach Mauren, wo im schön angelegten Park des Sonderschulheims (Lernbehinderte) ein üppiger Aperitif offeriert wurde: Wein, Käse, Früchte, Nüsse – wer konnte da widerstehen? Am langen Tisch schwatzen und schmatzen, eine der sonnigen Seiten des Lebens!

Der Rest der Wanderung folgte, und ebenwegs gings westwärts zum kaum 2 km entfernten Friedheim Weinfeld (Geistig-behinderte). Ein schönes Nachtessen rundete den Tag ab, den gefreuten, gut gelungenen.

od

Aus der VSA-Region St. Gallen

Herbsttreffen

Zum diesjährigen Herbsttreffen der Region St. Gallen, das am 11. September 1986 im gemütlichen Städtchen Uznach stattfand, folgten die st. gallischen Heimleiter in überaus grosser Zahl der Einladung.

Wenn auch der Herbstanlass in erster Linie der Geselligkeit dienen soll, so wird doch jedesmal ein ansprechendes Programm erstellt. Den Höhepunkt dieses Herbstanlasses bildete zweifelsohne die Führung in drei Gruppen durch die Firma Streuli, Chem. Pharmazeutische Produkte und Apotheke en gros, mit ihren vielfachen Produktionsstätten, eingerichtet nach neuesten Erkenntnissen.

Das Arzneimittelsortiment der Firma Streuli umfasst über 2000 Lagerpositionen, die praktisch den gesamten Bedarf abdecken. Hergestellt werden alle gängigen Arzneiformen, wie Ampullen, Salben, Suppositorien, Tabletten, Sirupe, Tropflösungen und Kapseln in grosser Vielfalt. Nebst modernster industrieller Fertigung ist auch die sorgfältige manuelle Arbeit nach wie vor in vielen Bereichen – etwa bei der Herstellung von kleineren Serien und Spezialanfertigungen – unerlässlich.

Eindrucksvoll auch die Arbeitsplätze in den Sterilzonen, die für alle Arzneimittel, die eine sterile Applikation verlangen, unerlässlich sind. Neueste Erkenntnisse sind hier in die Tat umgesetzt: die sterile Überdruckbelüftung, die spezielle Reinraumkleidung der Mitarbeiter und die strenge Überwachung der hygienischen Verhältnisse.

Stark beeindruckt vom Geschauten, freuten wir Heimleiter uns am anschliessenden Plauderstündchen unter Kollegen und am feinen, reichhaltigen Imbiss, gestiftet von der Firma Streuli.

Brigitte Harder, Rieden